SÜDWEST PRESSE
NECKAR-CHRONIK

KONTUR

WIRTSCHAFTSSTANDORT HORB



INNOVATIV AUS TRADITION
Die Rettenmeier-Mühle wird in dritter Generation von Markus Rettenmeier geführt

XR-KNOW-HOW AM NECKAR
Das Steinbeis-Transferzentrum Digital Workspace ermöglicht ein Abtauchen in virtuelle Welten

EIN MENSCHENFÄNGER
Stadtmusikdirektor Sven Gnass erläutert, wie wichtig wirtschaftliches Denken für die Kunst ist

Inhalt

3 Gemeinsam für die Region
Grußwort von Stefan Waidelich, Vorstandssprecher der Volksbank eG im Kreis Freudenstadt.

4 Für die Zukunft gut aufgestellt
Interview mit Horbs Wirtschaftsförderer Dejan Micic.

6/7 Ein Ära geht zu Ende
Leuco steht im 70. Jahr seines Bestehens vor einer Zäsur.

8 Nächster Schritt nächstes Jahr
Das König Fitness- und Gesundheitszentrum wird weiter wachsen.

9 Mehr als nur ein Labor
Das chemisch-analytische Auftragslabor SAS Hagmann ist ein wahrer „Hidden Champion".

10 Innovativ aus Tradition
Die Rettenmeier-Mühle wird in dritter Generation von Markus Rettenmeier geführt.

12 Die richtigen Weichen gestellt
Interview mit Horbs Oberbürgermeister Peter Rosenberger.

14 XR-Know-how am Neckar
Das Steinbeis-Transferzentrum Digital Workspace ermöglicht ein Abtauchen in virtuelle Welten.

15 Einfach wie eine Kaffeepause
Die Data Coffee GmbH ermöglicht es mit ihrer Software, Maschinendaten mit Wissen zu verbinden.

16 Leuchtturm statt Kirchturm
Circular Sustainability Start-up-Factory (CSSF)

17 Neue Impulse in alten Gemäuern
Afterwork-Event des Transformationsnetzwerks (TraFoNetz) Nordschwarzwald und der Wirtschaftsförderung der Stadt Horb

17 Zentrale Bedeutung
TraFoNetz-Umfrage: Weiterbildung ist unverzichtbar für eine erfolgreiche Transformation.

18 Ein Menschenfänger
Der Städtische Musikdirektor Sven Gnass zeigt auf, wie wichtig wirtschaftliches Denken auch für die Kunst ist.

20/21 Herausforderungen als Ansporn verstehen
Das Cluster Innonet Kunststoff veröffentlichte seinen ersten Stimmungsbarometer.

22 Neuzugänge für die Manufakturenstadt Horb a. N.
Valerie Art Manufaktur und awakee

23 Hoch hinaus
Die Horber Hochbrücke ist das Jahrhundertprojekt der Stadt.

Editorial





Liebe Leserinnen und Leser,
heute halten Sie die dritte Ausgabe von „Kontur" in Ihren Händen. Das gemeinsam von der Wirtschaftsförderung der Stadt Horb und der NECKAR-CHRONIK konzipierte und publizierte Magazin hat die Intention, die Konturen des Wirtschaftsstandortes Horb als Mittelzentrum mit Wirtschaftskraft und Potenzial zu schärfen.
Ein Schwerpunkt in diesem lokalen Wirtschaftsmagazin sind die aktuellen Entwicklungen bei ausgewählten Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen. Ob Global Player oder Start-up, ob Familienunternehmen mit hunderten von Beschäftigten oder Manufaktur, ob Forschungseinrichtung oder klassischer Dienstleister: Horb ist ein moderner Wirtschaftsstandort für die unterschiedlichsten Ausprägungen.
Neben dem Bau der Hochbrücke, derzeit das augenscheinlichste Projekt in Horb, sind Themen, in denen es um Virtual Reality oder die Kunst als Wirtschaftsfaktor geht, redaktionelle Bestandteile dieser Verlagssonderbeilage.
Wir hoffen, dass Ihnen nach der Lektüre das Bild, das Sie sich vom Wirtschaftsstandort Horb gemacht haben, klarer geworden ist. Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Ralf Flaig und Dejan Micic

Sie haben sie bestimmt gleich erkannt, die beiden Herren, die auf dem Titel platziert sind?
Frank Diez (links) und Daniel Schrenk, die beiden Vorstände der Firma Leuco auf der magentafarbenen Treppe in der neuen Logistikhalle des Horber Vorzeige-Unternehmens.
Titelbild: Karl-Heinz Kuball



Impressum

Verlagssonderbeilage der Südwest Presse / Neckar-Chronik in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Horb a. N.

Konzeption und Redaktion:
Ralf Flaig

Titelgestaltung & Layout:
Timo Eck

Bilder:
Karl-Heinz Kuball, Stadt Horb, Privat, Archiv, Unternehmen

Anzeigen:
Wolfgang Dieter

Datenschutzbeauftragter
datenschutz@tagblatt.de

Gemeinsam für die Region

Grußwort von Stefan Waidelich, Vorstandssprecher der Volksbank eG im Kreis Freudenstadt.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ich freue mich, Sie in der aktuellen Ausgabe des Magazins Kontur zu begrüßen. Auch in dieser Ausgabe wird der Wirtschaftsstandort Horb am Neckar in den Mittelpunkt gerückt und die vielfältigen Möglichkeiten und Perspektiven, die diese Region zu bieten hat, beleuchtet.

Horb am Neckar und die umliegende Region überzeugen nicht nur mit landschaftlicher Schönheit, sondern zeichnen sich als starker Wirtschaftsstandort aus, der Unternehmen und Fachkräfte gleichermaßen anzieht. Die Stadt vereint eine reiche Geschichte mit modernem Unternehmertum und bietet somit eine attraktive Mischung aus Tradition und Innovation. Die Stadt verfügt über eine hervorragende Verkehrsanbindung: Die Nähe zur Autobahn A 81 ermöglicht schnelle Verbindungen nach Stuttgart und in die Schweiz und der Regionalbahnhof sichert den Anschluss an das nationale Schienennetz.

Die Vielfalt der Branchen und die Stärke der ansässigen Unternehmen sind große Pluspunkte des Wirtschaftsstandorts Horb. Von traditionellen Handwerksbetrieben über innovative Mitgliedsunternehmen bis hin zu internationalen Konzernen – diese schaffen ein robustes wirtschaftliches Umfeld, das auch in herausfordernden Zeiten Stabilität bietet.

Die Volksbank im Kreis Freudenstadt übernimmt Verantwortung für die Region als Finanzpartner. Sie unterstützt deren Entwicklung aktiv durch maßgeschneiderte Finanzdienstleistungen und eine enge Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft. Unsere umfassenden Beratungsangebote helfen Unternehmen, ihre Unternehmensstrategien umzusetzen und ihre Wachstumsziele zu erreichen. Wir sind ein verlässlicher Partner für die Unternehmen vor Ort und tragen zur wirtschaftlichen Stärke der Region bei.

Horb am Neckar legt großen Wert auf Bildung und bietet zahlreiche Einrichtungen von Kindergärten bis Berufsschulen. Dies erhöht die Lebensqualität für Familien und sichert Unternehmen gut ausgebildete Fachkräfte. Besonders die Duale Hochschule Baden-Württemberg spielt eine zentrale Rolle in der Fachkräfteausbildung.
Gleichzeitig machen vielfältige Freizeitmöglichkeiten, umfangreiche Vereinsangebote und ein attraktives Kulturprogramm die Stadt zu einem attraktiven Wohnort.

Die Volksbank im Kreis Freudenstadt engagiert sich in zahlreichen regionalen Projekten und Initiativen, bei Vereinen und Institutionen. Wir sind fest davon überzeugt, dass eine starke Gemeinschaft die Grundlage für nachhaltigen und wirtschaftlichen Erfolg bietet.

Betonen möchte ich, dass der Erfolg und die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Horb am Neckar das Ergebnis eines starken Netzwerks und einer engagierten Gemeinschaft sind. Unternehmer, Arbeitnehmer, politische Akteure, Vereine und Institutionen arbeiten hier Hand in Hand und tragen gemeinsam zur positiven Entwicklung der Region bei. Unsere Volksbank ist sehr gerne Teil dieses Netzwerks. Durch unsere tägliche Arbeit und unser Engagement möchten wir auch künftig unseren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zum Wohlstand unserer Region leisten.



„Horb und die umliegende Region überzeugen nicht nur mit landschaftlicher Schönheit, sondern zeichnen sich als starker Wirtschaftsstandort aus.“

Stefan Waidelich
Vorstandssprecher
der Volksbank eG im Kreis
Freudenstadt

Fischer Balkone
www.fischer-balkone.com
72160 Horb-Bildechingen
Robert-Bosch-Straße 4
Alles aus pflegeleichtem Aluminium:
• Balkongeländer
• Gartenzäune
• Sichtschutz
• Gartentore



SYSTEMRELEVANT. DURCHSTARTEN UND ABHEBEN.
Wir können Hygiene!
Wir bilden aus:
Gebäudereiniger m/w/d
Kauffrau/-mann m/w/d
für Büromanagement
www.Guenter-Ott.de
GÜNTER OTT
IHRE GEBÄUDEREINIGUNG
Bergäckerstrasse 34
72160 Horb-Talheim
Telefon 07486 9867-0

Für die **Zukunft** gut aufgestellt

Interview mit Wirtschaftsförderer Dejan Micic über Stärken und Perspektiven von Horb am Neckar.

Herr Micic, die globale Gemengelage mit Kriegen, Krisen und (Unwetter-)Katastrophen ist schwierig. Welche Auswirkungen hat das auf den Wirtschaftsstandort Horb und die hier ansässigen Unternehmen?
Die Unternehmen sind derzeit besorgt und dementsprechend zurückhaltend. Lagerbestände sind teilweise aufgebraucht und die Auftragslage ist dennoch gering. Daher fahren viele Firmen auf Sicht und halten Investitionen zurück. Dies spiegelt sich auch in den Bilanzen wider. Derzeit gibt es gravierende Verwerfungen. Trotz dieser Gemengelage geht es den am Wirtschaftsstandort Horb angesiedelten Unternehmen noch relativ gut. Darüber hinaus suggerieren einige Stimmungsbarometer für das zweite Halbjahr dieses Jahres etwas Hoffnung.

Trotz aller Unsicherheit investieren viele Horber Firmen in die Zukunft, wie auf den folgenden Seiten zu lesen ist. Was zeichnet diese Firmen Ihrer Meinung nach aus?
Es gibt Investitionsentscheidungen, die konjunkturunabhängig getroffen werden. Es ist ja auch richtig, antizyklisch zu handeln. Viele Unternehmen verfügen gerade jetzt über Ressourcen und bereiten sich in schlechteren Zeiten für bessere Jahre vor. Zudem gibt es ja auch Branchen und Firmen, die einigermaßen konjunkturunabhängig agieren.

Sie sind auch Geschäftsführer des Technologiezentrums, in dem Spin-offs aus Forschungseinrichtungen beheimatet sind. Wie wichtig sind solche Ausgründungen für den Wirtschaftsstandort Horb?
Von besonderer Wichtigkeit. Diese Spin-offs sind ein Impulsgeber und Innovationstreiber, auch für etablierte Unternehmen. Oft ist es einfacher, in solchen kleineren, schlagkräftigen Einheiten innovativ zu sein als in großen Apparaten. Das Technologiezentrum sieht sich dabei als Brückenbauer und bildet eine Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.



Dejan Micic, der Wirtschaftsförderer der Stadt Horb am Neckar. *Bild: Karl-Heinz Kuball*

Die sogenannten „weichen" Standortfaktoren werden bei der Fachkräftegewinnung immer wichtiger. In diesem Magazin geht es auch um die Kunst als Wirtschaftsfaktor. Wie bewerten Sie diese nicht auf den ersten Blick ersichtlichen Wirtschaftsfaktoren?
Da habe ich aktuell eine interessante Studie auf den Tisch bekommen, in der es eben um die facts and figures in der Kulturwirtschaft Baden-Württemberg geht: Allein im Jahr 2020 erwirtschafteten in unserem Bundesland über 27.000 Firmen und kreative Köpfe einen Umsatz von rund 25 Milliarden Euro. Diese Zahlen verdeutlichen die Bedeutung der Kunst- und Kulturbranche als Wirtschaftsfaktor. Darüber hinaus stellt diese Branche gerade auch in Horb am Neckar eine neutrale Plattform für den Bürgerdialog dar und ist ein touristischer Faktor.

Sie sind der geborene Netzwerker. Mit dem Innonet Kunststoff verfügt Horb über ein echtes „Pfund". Was bedeutet die Tatsache, dass dieses Cluster in der Neckarstadt seinen Sitz hat, für den Wirtschaftsstandort Horb?
Das Innonet Kunststoff ist für ein Mittelzentrum wie Horb von unschätzbarem Wert. Es gibt nicht viele Cluster, im Übrigen national wie international, die entlang einer Wertschöpfungskette so gut aufgestellt sind. Mit über 100 Mitgliedern vertritt das Innonet rund 32.000 Beschäftigte, Know-how in Form von 6000 Patenten und einen jährlichen Umsatz von mehr als 6 Milliarden Euro.

Die Hochbrücke wächst augenscheinlich. Im Sommer eröffnen neue Start-ups im Rahmen der Manufakturenstadt Horb am Neckar. Erklären Sie bitte, wie beides in engem Zusammenhang steht.
Durch den Bau der Hochbrücke müssen und können wir in neuen Kategorien denken, wie unsere Innenstadt künftig aussehen wird. Aus Sicht des Citymanagements und der Wirtschaftsförderung ist es wichtig, aktiv ins Leerstandsmanagement einzugreifen, um der Innenstadt ein neues Gesicht zu geben. Das ist der Grundgedanke der ‚Manufakturenstadt Horb am Neckar'. Das Förderprogramm dafür läuft noch bis August nächsten Jahres.

Bereits jetzt konnten wir durch das Konzept der Manufakturen zwölf Leerstände beseitigen und sieben neue Start-ups ansiedeln. Tendenz steigend. Unser Ziel war es, bereits vor der Fertigstellung der Hochbrücke einen Anker zu setzen, um der Stadt Horb zu einem neuen Image zu verhelfen und damit für eine attraktive Innenstadt zu sorgen.

Optimismus gehört quasi zur Ihrem Anforderungsprofil als Wirtschaftsförderer. Wie optimistisch sind Sie in Sachen Wirtschaftsstandort Horb für die Zukunft?
Wenn ich sehe, dass wir gerade weitere Flächen im Industriegebiet ‚Heiligenfeld' entwickeln, wie resilient der Großteil der hiesigen Unternehmen ist, und wie wir durch Initiativen und Standortfaktoren Unternehmen hier halten und weitere dazugewinnen, dann bin ich optimistisch, was den Wirtschaftsstandort Horb anbelangt.

Im Übrigen soll dieses Magazin dazu dienen, Einblicke in Unternehmen und Institutionen zu bekommen und damit den Wirtschaftsstandort Horb besser kennenzulernen.

LEUCO

MAGENTIFY WOOD PROCESSING

HIGH-TECH LOGISTIK

FÜR INNOVATIVE WERKZEUGE

Im August 2024 geht im Heiligenfeld eines der **ZUKUNFTSWEISENDSTEN LOGISTIKZENTREN DER STADT HORB** mit modernen Arbeitsplätzen in Betrieb.

Als ein international führender Werkzeughersteller beliefert LEUCO die Holz- und Möbelbranche weltweit aus Horb.







Foto: Swisslog

Willi-Ledermann-Str. 1 | 72160 Horb a. N. | leuco.com



Frank Diez und Daniel Schrenk (rechts) in der Lounge der neuen Kantine von Leuco. *Bild: Karl-Heinz Kuball*

Eine Ära geht zu Ende

Leuco Der Weltmarktführer von hartmetall- und diamantbestückten Maschinenwerkzeugen für die Holz- und Kunststoffbearbeitung steht im 70. Jahr seines Bestehens vor einer Zäsur. Mit Frank Diez geht der Vorstandsvorsitzende in den Ruhestand, ein dreiköpfiger Vorstand sorgt künftig für Kontinuität.

Herr Diez, Herr Schrenk, Leuco gelang es in jeder Dekade seines Bestehens, innovativ und richtungsweisend zu sein. Ist dies auch im 70. Jahr der Fall, das 2024 gefeiert wird?

Frank Diez: Ja das ist es, keine Frage. Diese Eigenschaften sind es, die Leuco seit der Gründung auszeichnen. Die Welt und der Wettbewerb hingegen ändern sich permanent, deshalb muss und wird Leuco immer mit Innovationen Schritt halten.

Daniel Schrenk: Neben Produktinnovationen wie dem T3 Messerkopfsystem oder auch den patentgeschützten Fibonacci-Fräsern, bei dem Leuco ein geniales Prinzip aus der Natur verwendet, um Fräswerkzeuge möglichst leistungsfähig und resilient zu machen, treiben wir auch die Prozessinnovationen in unseren Produktionsstätten immer weiter. Auch in der Digitalisierung und insbesondere im E-Commerce treiben wir Entwicklungen weiter und tragen dabei der kundenseitigen Entwicklung Rechnung, dass – generationenbedingt – zunehmend auch unsere Kunden andere Erwartungen haben, wie sie bei uns Produkte kaufen oder Informationen einholen können.

Die jüngere Vergangenheit war aufgrund der globalen Gemengelage nicht einfach für Ihr Unternehmen. Wie sind Sie mit dieser Situation umgegangen?

Diez: Wir hatten aufgrund der konjunkturellen Einbrüche eine massive Unterbeschäftigung. Um unsere Mitarbeiter zu halten, mussten wir Kurzarbeit anmelden. Da dieses Instrument zeitlich nicht unbeschränkt zur Verfügung steht, haben wir auf der Ebene der Betriebsparteien einen ‚Tarifvertrag Beschäftigungssicherung' geschlossen. Diese von allen Beteiligten mitgetragene Entscheidung beinhaltet eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit und des Gehalts aller für einen Zeitraum von einem Jahr zur Beschäftigungssicherung. Mittlerweile wurden einzelne Abteilungen aufgrund einer verbesserten Nachfrage wieder aus der Regelung herausgenommen. Wir reagieren also auch hier weiterhin flexibel.

> **„Holz als nachwachsender Rohstoff wird immer eine große Rolle spielen.**
>
> **Frank Diez**
> Vorstandsvorsitzender

Nach dem Servicecenter, das Sie vor zwei Jahren eingeweiht haben, ist nun die Logistikhalle fertig. Was versprechen Sie sich von dem Neubau?

Diez: Gerade der Neubau Lager- und Logistik ist ein gutes Beispiel für Leuco Prozessinnovation. Wir ziehen eben nicht nur in ein neues Gebäude um, sondern installieren auch eine völlig neuartige und automatisierte Technologie, um unsere Abläufe weiter zu optimieren, Ressourcen zu schonen und die Fehlerquote weiter zu reduzieren.

Schrenk: Im Übrigen ist in den Neubau eine hochwertige Kantine integriert, die als weicher Standortfaktor für attraktive Arbeitsplätze dient.



Neben der Logistikhalle ist die neue Kantine Bestandteil des Neubaus (Bild links).
Ein Bild mit Symbolcharakter: Der Weltmarktführer von hartmetall- und diamantbestückten Maschinenwerkzeugen für die Holz- und Kunststoffbearbeitung bekennt sich zum Standort Horb (Bild unten).
Bilder: Karl-Heinz Kuball



Wird der Neubau auch wieder mit einem Familientag eingeweiht, zu dem alle Leucolaner eingeladen werden?
Schrenk: Aufgrund der oben erwähnten Situation gibt es dieses Mal einen Mitarbeitertag Anfang September.
Diez: Unseren Ehemaligen werden wir in separaten Terminen Führungen durch die neue Logistikhalle und die neue Kantine anbieten.

Herr Diez, Sie sitzen seit 1994 im Aufsichtsrat der Leuco AG und sind seit 1. Juli 2012 Vorstandsvorsitzender. Nun gehen Sie in den wohl verdienten Ruhestand. Wie bewerten Sie diese einmalige Ära?
Diez: Ich möchte dies nicht selbst bewerten. In der Tat erreiche ich am 31. August mein Renteneintrittsalter. Es war eine äußerst interessante Zeit mit vielfältigen Aufgaben in verschiedenen Funktionen. Durch meine vielen Reisen zu unseren Gesellschaften und Kunden weltweit, für die ich sehr dankbar bin, durfte ich den Umgang mit vielen Menschen aus den verschiedensten Kulturkreisen erfahren. Dies war faszinierend und anspruchsvoll zugleich. Anspruchsvoll und auch kräftezehrend, da wir kein großer Konzern mit einer Stab-Linien-Organisation sind, sondern ein mittelständisches Unternehmen, bei dem der Vorstand bei vielen Dingen selbst gefragt ist. Faszinierend war auch zu sehen, was durch ein gutes Miteinander alles erreicht werden kann.

Wie optimistisch sind Sie für das nächste Jahrzehnt, in welches Leuco nun kommt?
Diez: Was unser Kerngeschäft angeht, sehr optimistisch. Holz als nachwachsender Rohstoff wird immer eine große Rolle spielen. Was die globale Gemengelage angeht und die konjunkturellen Auswirkungen, haben wir als Mittelständler keinen Einfluss.
Schrenk: Das Volumen des holzbasierten Hausbaus wird weltweit weiter zunehmen.

Sie sind eines der renommiertesten Unternehmen in Horb am Neckar. Direkt neben Ihnen entstand das Black Forest Terminal. Wie bewerten Sie das Containerterminal und wie ist das Zusammenspiel mit dem Betreiber und der Stadt?
Diez: Für uns als Werkzeughersteller mit eigenem Instandhaltungs-Service erwarten die Kunden schnelle und regelmäßige Belieferungstermine in kurzen Intervallen. Eine containergestützte Logistik kann diese Anforderungen nicht abdecken.

Wegen der zukünftigen Entwicklung von Leuco benötigen wir am Standort im „Heiligenfeld“ Expansionsflächen. Insofern stehen wir durchaus in Konkurrenz mit dem Black Forest Terminal. Wegen dieser Fläche haben vertrauensvolle Gespräche mit dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung stattgefunden. Dabei hat Leuco eine Zusage zum Erwerb der für das weitere Wachstum benötigten Fläche erhalten.

Info www.leuco.com

Nächster Schritt nächstes **Jahr**

Das König Fitness- und Gesundheitszentrum wird weiter wachsen. Im Jahr 2023 eröffneten die Inhaber Alexander, Patrick und Michael König eine ambulante Reha für Berufsunfälle. Im Jahr 2024 übernahmen sie die Abteilung der ambulanten Reha für Berufsunfälle des Klinikum Freudenstadt.

Seit über 20 Jahren bereichert das König Fitness- und Gesundheitszentrum die Neckarstadt.

„Wenn man bedenkt, dass ich damals in der Kaltenmoserstraße alleine angefangen habe, und wir seit dem Umzug 2016 am Garnisonsplatz auf 3200 Quadratmetern mit rund 70 Beschäftigten arbeiten, ist das schon eine erstaunliche Entwicklung“, erklärt Alexander König, der Vater von Michael und Patrick. „Das alles wäre ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen“, meint Michael König. „Wir legen sehr viel Wert auf Fortbildungen, und sehen uns als eine große Familie.“

„Wir kommen ja ursprünglich aus dem Therapiebereich“, konstatiert Patrick König, „und wollen den Patientinnen und Patienten helfen, von der Hilfsbedürftigkeit zur Eigenverantwortlichkeit zu gelangen.“

Die Familie König ist Vorreiter mit ihrem Konzept: Erfahrene Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden und Trainer stehen den Patienten mit ihrer Fachkompetenz zur Seite. „In einem Radius von 40 Kilometern gibt es sehr wenige vergleichbare Einrichtungen“, sagt Patrick König.

Seit vergangenem Jahr hat das König Fitness- und Gesundheitszentrum von der Berufsgenossenschaft auch die Zulassung zur ambulanten Rehabilitation bekommen. „Dafür muss man gewisse Kriterien erfüllen“, so Patrick König, „und unter anderem auch das notwendige Fachpersonal sowie ausreichende Therapieflächen von über 300 Quadratmetern.“

In Zukunft wird der Fokus verstärkt auf die Ambulante Reha gelegt. Das König Fitness- und Gesundheitszentrum arbeitet eng mit sogenannten Durchgangsärzten zusammen, um Patienten nach ihrem Berufsunfall durch die erweiterte Ambulante Physiotherapie zurück zur alten Stärke zu bringen.

Bei der Familie König steht der Weg im Vordergrund. Und dieser ist klar vorgezeichnet: Im nächsten Jahr soll im Gebäude schräg gegenüber Platz für die Erweiterung der Verwaltung und Marketingabteilung sowie für die Umsetzung von digitalen Angeboten im Gesundheitswesen geschaffen werden. Zudem entstehen Räume für Aus- und Fortbildungen sowie Flächen zur Erweiterung der medizinischen Versorgung in Horb. „Unter anderem werden auch Wohnungen für Mitarbeiter, Praktikanten und Auszubildende errichtet“, sagt Patrick König.

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“, erläutert Alexander König die Firmenphilosophie. Sie wird geprägt durch Kompetenz und Know-how, gepaart mit Individualität und Stil. „Wir wollen, dass unsere Patientinnen und Patienten so beschwerdefrei wie möglich sind und eine möglichst hohe Lebensqualität haben“, ergänzt Michael König.

Wichtig ist den Inhabern auch das moderne und ansprechende Ambiente, das dazu einladen soll, sich selbst etwas Gutes zu tun und auch prophylaktisch zu trainieren.

Zudem möchten die Inhaber durch den YouTube-Kanal Inhalte möglichst vielen Menschen zur Verfügung stellen und durch ihren selbst entwickelten Präventionskurs zum Thema Rücken präventiv unterstützen, mehr Lebensqualität zu erlangen. „Diesen Kurs haben wir während der Corona-Zeit erstellt und über nun zwei Jahre zertifizieren lassen. Dies war kein einfaches Projekt, jedoch sind wir nun stolz darauf, dieses Online-Projekt zur Verfügung zu stellen. Somit haben deutschlandweit Menschen die Möglichkeit, diesen bis zu 100 Prozent über ihre Krankenkasse erstatten zu lassen.“ „Dies ist auch ein ganz klares Bekenntnis zum Standort Horb“, sagt Michael König. „Unser Ziel ist es, eine der größten, privat geführten Therapieeinrichtungen Deutschlands zu werden.“

Stillstand ist für die Familie König ein Fremdwort. Denn Ende dieses Jahres beziehungsweise Anfang des nächsten Jahres sollen eigene, in Zusammenarbeit mit Ärzten entwickelte Fitness- und Gesundheitsgeräte als Weltneuheiten auf den Markt kommen. Und auch der Online-Bereich soll noch weiter ausgebaut werden. „Wir möchten zukünftig unsere Prozesse weiter optimieren, um unsere Abläufe noch effizienter zu gestalten. Zudem haben wir uns in den letzten Monaten intensiv mit unserem Außenauftritt beschäftigt und in diesem Zuge eine neue, funktionellere und deutlich ansprechendere Website erstellt. Mit dieser möchten wir uns gegenüber neuem Fachpersonal als attraktiver Arbeitgeber präsentieren und aufzeigen, warum wir und das Gesundheitszentrum etwas Besonderes sind – eine Einrichtung mit einer großen Vision, zu deren Verwirklichung jeder seinen Teil beiträgt,“ erläutert die Familie König. Der YouTube- Kanal des König Fitness- und Gesundheitszentrum hat bereits 23.000 Abonnenten.

Die Familie König blickt optimistisch in die Zukunft. „Wenn die Hochbrücke fertiggestellt ist, wird unsere verkehrliche Erreichbarkeit noch besser werden“, schließt Alexander König.

Info https://koenig-horb.de



Michael, Alexander und Patrick König (v. l . n. r.). *Firmenbild*





Manfred Hagmann führt seit knapp drei Jahrzehnten das chemisch-analytische Auftragslabor SAS Hagmann auf dem Horber Hohenberg. *Firmenbilder*



Mehr als nur ein Labor

SAS Hagmann Das in der Weberstraße auf dem Horber Hohenberg beheimatete chemisch-analytische Auftragslabor ist ein wahrer „Hidden Champion".

Manfred Hagmann, der Geschäftsführer der SAS Hagmann GmbH & Co. KG, gründete sein „Servicelabor für Analyse Süddeutschland" im Jahr 1996.

„Wir sind ein reines Dienstleistungsunternehmen", erklärt der vereidigte Sachverständige für analytische Chemie, „von unseren insgesamt 35 Mitarbeitenden sind die meisten Akademiker." Was natürlich seinen Grund hat: „Wir erstellen Gutachten zu den unterschiedlichsten Sachverhalten", erläutert Hagmann, der selbst Diplom-Ingenieur der Chemie ist. „Um die Ergebnisse bewerten zu können, braucht es Experten."

Diese kombinieren tiefes Branchenwissen mit modernster Technologie, um Lösungen zu liefern, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden von SAS Hagmann zugeschnitten sind. Seit der Firmengründung hat sich SAS Hagmann zu einem führenden Anbieter in der Welt der chemischen Analytik entwickelt.

SAS Hagmann deckt ein breites Spektrum ab. Es reicht von der Medizintechnik und Pharmaindustrie über Maschinenbau und Automotive bis hin zu Metallverarbeitung und Kunststoffindustrie.

„Nehmen wir mal die Medizintechnik als Beispiel", sagt Hagmann. „Hier bieten wir unseren Kunden umfassende Unterstützung hinsichtlich der Erfüllung ihrer regulatorischen und behördlichen Verpflichtungen, um sicherzustellen, dass ihre Produkte den geforderten Sicherheitsansprüchen genügen." Darunter fällt die chemische Charakterisierung von Materialien und Stoffen, die beispielsweise in der Dialyse und bei Beatmungsgeräten zum Einsatz kommen. „Wir sind Europas größtes Prüflabor für Rückstände des Gases, welches zur Sterilisation von Medizinprodukten verwendet wird," erläutert der Geschäftsführer.

Die Automobilbranche unterstützt SAS Hagmann mit einer Vielzahl spezialisierter Analyseverfahren. Dazu gehören Restschmutzuntersuchungen, die Bestimmung von Flussmittelrückständen aus der Produktion von Wärmetauschern und sonstiger flüssigkeitsführender Komponenten. „In dieser Branche ist die Validierung und Revalidierung sehr wichtig", konstatiert Hagmann. Da bei SAS Hagmann Qualität und Exzellenz im Mittelpunkt stehen, ist deren Gewährleistung oberstes Gebot. „Das erreichen wir durch ein konsequentes und lückenloses Qualitätsmanagement", so Hagmann. Persönliche Gewissenhaftigkeit und das Streben nach steter Verbesserung charakterisieren die Arbeit der Abteilung Qualitätsmanagement.

> „Ein Portal für unsere Mitarbeitenden, die eine Wohnung in Horb suchen, wäre sehr hilfreich.
>
> **Manfred Hagmann**
> Inhaber SAS Hagmann

Bei einem chemisch-analytischen Prüflabor sind Zertifizierungen und Akkreditierungen entscheidend. Die SAS Hagmann GmbH & Co. KG ist von der DAKKS, der einzigen deutschen Akkreditierungsstelle, nach dem weltweit höchsten Qualitätsstandard für analytische Laboratorien akkreditiert. „Alle 18 Monate kommt ein Auditor und prüft uns auf Herz und Nieren", meint Hagmann. „Leider nehmen die Bürokratie und die damit verbundenen Hemmnisse zu. Da wir ein international tätiges Unternehmen sind, gelten in Ländern wie den USA und Japan zudem andere Prüfanforderungen." Darüber hinaus attestieren die Anerkennung durch die Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimitteln und Medizinprodukten (ZLG) sowie die Bestätigung der Guten Herstellungspraxis (GMP) durch das Regierungspräsidium Tübingen den Erfolg der Firma SAS Hagmann und ihres Engagements für höchste Standards.

In die Zukunft blickt Manfred Hagmann optimistisch. „Da wir hauptsächlich für den Gesundheitssektor arbeiten, unterliegen wir kaum konjunkturellen Schwankungen." Zudem wachse die Weltbevölkerung und damit auch die Bedürfnisse in vielen Schwellenländern nach medizinischer Versorgung.

Info https://sashagmann.de



Markus Rettenmeier
in seiner Brotgetreidemühle.
Firmenbild

Innovativ aus Tradition

Die Rettenmeier-Mühle wird in dritter Generation von Markus Rettenmeier geführt. Sie vereint Tradition mit innovativen Konzepten. Regionaler Einkauf, modernste Produktionsanlagen und eine eigene Logistik sichern den hohen Qualitätsanspruch der Kunden und Verbraucher.

Die Rettenmeier GmbH Kunstmühle blickt auf eine imposante Historie zurück und hat sich von der Wassermühle am Neckar zu einem innovationsbewussten Mühlenbetrieb auf dem Horber „Heiligenfeld“ entwickelt.

„Heute sind wir eine der größten Brotgetreidemühlen in Baden-Württemberg“, erläutert Markus Rettenmeier, seit 2012 der Inhaber des Familienunternehmens und zusammen mit Christoph Blattert der Geschäftsführer. „Wir haben als ein Hauptversorger im Bereich Grundnahrungsmittel eine große Verantwortung und legen daher größten Wert auf Qualität.“ Rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter rund die Hälfte Fahrer, beschäftigt das Horber Traditionsunternehmen. „Wir sind von jeher auch Ausbildungsbetrieb“, erklärt Rettenmeier, „und haben kaum Fluktuation, sondern langjährige Mitarbeitende mit sicherem Arbeitsplatz in einer konjunkturunabhängigen Branche.“ Markus Rettenmeier selbst hat in St. Gallen in der Schweiz seinen Müllereitechniker gemacht.

Bei einer jährlichen Vermahlung von rund 100.000 Tonnen Weizen, Roggen und Dinkel bezieht die Rettenmeier-Mühle das gesamte Getreide aus Baden-Württemberg. Ganz gemäß dem Motto: Der kürzeste Weg des Getreides ist der Beste – am liebsten direkt vom Feld in die Silos. Sehr wichtig ist dabei die Qualität.

> „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir nachhaltig denken und handeln.
>
> **Markus Rettenmeier**
> Geschäftsführer

Vor der Rohstoffeinlagerung findet eine genaueste Prüfung und Selektion der Qualitäten im mühleneigenen Labor statt. Beim Bezug von Handelswaren wie Hartweizen und Bio-Produkten gilt natürlich dasselbe.

„Wir kaufen unsere Rohstoffe grundsätzlich in der Region“, erklärt Markus Rettenmeier. Um dies auch nach außen zu kommunizieren, wurde von der Rettenmeier-Mühle das Regionalkonzept „HeimatÄhre“ entwickelt. „Wir wollen mit diesem Wortspiel die Menschen auch an der Ehre packen, damit sie regional einkaufen“, sagt Rettenmeier.

Mit dem Fokus auf Biodiversität, also dem Schutz und der Erhaltung der Arten und Ökosysteme, setzt die Rettenmeier-Mühle ein Zeichen für den Umweltschutz. Dabei kommt eine spezielle, von der Universität Hohenheim entwickelte Blühmischung zum Einsatz. „Da wir an der Schnittstelle zwischen Landwirt und Bäcker sind, können wir beide Seiten in unser Konzept einbinden. Dies ist eine Win-win-Situation für alle Beteiligten,“ konstatiert Rettenmeier. In enger Partnerschaft mit den Landwirten werden Blühflächen an Getreidefeldern angelegt. „Dauerhaft leistungsfähiger Getreideanbau ist ohne Biodiversität und Umweltschutz nicht denkbar. Wir sind ein Familienbetrieb, schon seit Generationen in der Müllerei tätig und für uns ist es selbstverständlich, dass wir nachhaltig denken und handeln“ so Rettenmeier.

Im Übrigen beliefert die Rettenmeier-Mühle die weiterverarbeitende Industrie sowie handwerkliche Bäckereien ausschließlich mit dem mühleneigenen Fuhrpark. „Auch das gehört zu unserem Selbstverständnis, genauso wie die Beratung unserer Kunden durch unsere Anwendungstechniker,“ erläutert Rettenmeier. Die Rettenmeier-Mühle investiert permanent in die Zukunft. „Mühlen-Romantik war gestern“, so Rettenmeier. „Heute reden wir auch bei uns von Industrie 4.0 mit hohen Standards in Technik, Qualität und Hygiene.“ Dabei sei die überbordende Bürokratie oft auch ein Hemmnis.

Nach der diesjährigen Ernte wird die Kapazität der Getreidelager von 35.000 auf 50.000 Tonnen erhöht, zu den 8 Silos kommen 5 weitere dazu. Damit einher geht auch eine größere Produktionskapazität.

Mit dem Wirtschaftsstandort Horb ist Markus Rettenmeier sehr zufrieden: „Für eine Brotgetreidemühle ist es wichtig, nahe beim Getreideanbau ansässig zu sein. Hier auf dem ‚Heiligenfeld‘ haben wir eine gute Verkehrsanbindung, die nach der Fertigstellung der Hochbrücke noch besser wird.“

Info www.rettenmeiermuehle.de

IHK Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald

FÜR EINE STARKE REGION

IHK NORDSCHWARZWALD



Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald . Dr.-Brandenburg-Str. 6 . 75173 Pforzheim
Telefon: 07231 2010 . E-Mail: service@pforzheim.ihk.de . www.ihk.de/nordschwarzwald

BOCK AUF SOUND?

www.horb-musikschule.de

HORB am Neckar | Städtische MUSIKSCHULE



Städtische Musikschule Horb
im Hohen Giebel
Neckarstr 74
Tel. 07451 - 22 63
musikschule@horb.de

Die **richtigen Weichen** gestellt

Interview mit Oberbürgermeister Peter Rosenberger über den Wirtschaftsstandort Horb am Neckar.



Peter Rosenberger ist seit dem Jahr 2009 Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Horb am Neckar. *Bild: Karl-Heinz Kuball*

Herr Rosenberger, Sie sind seit 2009 Oberbürgermeister. Wenn Sie die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Horb unter Ihrer Ägide bewerten müssten, wie würden Sie die Schlagzeile formulieren?
Ständig vorwärts.

Horb ist geprägt von kleinen und mittelständischen Unternehmen, viele davon sind Familienbetriebe. Was hören Sie von den vielen Gesprächen, die Sie mit den Firmen führen in Industrie, Handel und Handwerk über die momentane Situation?
Aktuell geht es nicht so richtig voran. Es gibt bei den hiesigen Unternehmen große Sorgen über die derzeitige Gemengelage aus Wirtschaftskrise, Kriegen und überbordender Bürokratie. Auch die hohen Lohnnebenkosten unseres Wirtschaftsstandortes sind vielen ein Dorn im Auge.

Die Industrie- und Gewerbegebiete in Horb sind gut gefüllt. Zusammen mit der Gemeinde Empfingen entwickeln Sie das interkommunale Gewerbegebiet Kompass 81. Wie bewerten Sie den Zwiespalt zwischen dem von vielen Menschen zunehmend kritisch gesehenen Flächenverbrauch und der Ansiedlung neuer Firmen und damit auch Arbeitsplätzen?
In akademisch geführten Diskussionen und Sonntagsreden ist immer von null Flächenverbrauch als Idealfall die Rede. Aber schon auf Landesebene fragt beispielsweise die Wirtschaftsfördergesellschaft des Landes Baden-Württemberg, kurz bw-i, an, ob wir nicht Gewerbeflächen bereitstellen können. Im Übrigen benötigen auch kleine Handwerksbetriebe Flächen, um erweitern zu können.

Bei der Firma Georgii Kobold beispielsweise, um einen aktuellen Fall zu nennen, waren wir froh, ihr einen geeigneten Standort in unserem Industriegebiet „Heiligenfeld“ bereitstellen zu können. Am jetzigen Standort von Georgii Kobold kann dann neuer, urbaner Wohnraum entstehen. Was Kompass 81 anbelangt, sind bereits neue Energie- und moderne Mobilitätskonzepte verbindlicher Teil der Planungen.

Die Hochbrücke ist das Jahrhundertprojekt in Horb. Sie wird die Stadt verändern. Welche Chancen bietet sie perspektivisch für die Innenstadt?
Sie wird zu einer signifikanten Verkehrsreduktion führen, wie hoch sie schlussendlich auch ausfallen mag. Und sie wird zu einem Aufschwung führen, die Aufenthaltsqualität steigern und die Möglichkeit bieten, in der Innenstadt zu flanieren. Das Konzept der ‚Manufakturenstadt Horb am Neckar‘ passt hervorragend dazu.

Wir als Stadt haben darüber hinaus wichtige Gebäude gekauft, um die Gestaltung der Innenstadt vorantreiben zu können. Darüber hinaus sind die privaten Immobilienbesitzer gefordert, ihren Teil beizutragen.

Mit der Hochbrücke werden viele Millionen Euro in die Straße investiert. Mit dem Black Forest Terminal auf dem Heiligenfeld wurde viel Geld dafür in die Hand genommen, dass mehr Güter auf die Schiene kommen. Wie sehen Sie diese Investitionen, auch vor dem Megatrend Nachhaltigkeit?
Der Gemeinderat der Stadt Horb am Neckar und auch ich persönlich haben damit den Blick auf die Zukunft gerichtet und die richtige Entscheidung getroffen. Das Black Forest Terminal ist ein regionaler Wirtschaftsfaktor.

Neben den harten Standortfaktoren werden die weichen gerade auch für die Fachkräftegewinnung immer wichtiger. Wie ist Horb in Sachen weiche Standortfaktoren aufgestellt?
Da können wir uns noch verbessern. Vor allem bei der Ärzteversorgung hapert es noch. Wir haben in fast allen Stadtteilen Kindergärten und in unserer Großen Kreisstadt sind alle Schularten sowie der Campus Horb der DHBW beheimatet. Seit dem 1. Januar dieses Jahres haben wir eine hauptamtliche Kulturmanagerin, und unsere Vereine engagieren sich über die Maßen.

Derzeit werden wichtige Weichenstellungen in der Stadt gestellt. Ein wichtiges Thema ist das Wohnen. Braucht Horb mehr Einwohner, um mehr Frequenz in der Innenstadt und damit in Handel und Gastronomie zu haben?
Aufgrund des Konstruktes der Großen Kreisstadt mit 17 Stadtteilen ist die Horber Innenstadt, was die Infrastruktur angeht, ganz gut aufgestellt. Wir als Stadt müssen urbane Wohngebiete wie beispielsweise derzeit auf dem Areal der ehemaligen Kaserne fördern, dürfen aber auch den Wohnungsbau in den Stadtteilen nicht vernachlässigen.

Unter Umständen bleiben die Baupreise so hoch, dass sich künftig nicht jeder mehr ein Einfamilienhaus leisten kann. Ich denke, wir haben die Weichen für die Zukunft gestellt, und müssen je nach Entwicklung bereit sein, flexibel zu agieren.

Kommen wir nochmals zur Eingangsfrage zurück und blicken in die Zukunft: Welche Überschrift würden Sie gerne in 15 Jahren über die Stadt Horb in der Neckar-Chronik lesen?
Es hat sich alles so erfüllt.

IMMOBILIEN SIND VERTRAUENSSACHE

„Immobilien sind unsere Leidenschaft! Wir arbeiten mit unserer umfassenden Expertise für die Wohn(T)räume unserer Kunden.“

Volksbank eG
im Kreis Freudenstadt

menschlich und kompetent Meine Bank.



Herausragend wohnen auf dem Hohenberg in Horb am Neckar

Überzeugen Sie sich selbst von der exklusiven Lage der hochwertigen Neubau-Eigentumswohnungen bei einer Rohbaubesichtigung. Unsere Immobilienmakler freuen sich auf Sie. Profitieren Sie von exklusiven Finanzierungskonditionen für dieses Immobilienprojekt bei Ihrer Volksbank eG im Kreis Freudenstadt. Je nach Bonität ist auch eine Kaufpreisfinanzierung möglich.
Kapitalanleger aufgepasst: jetzt mit 5 % Abschreibung jährlich!

*3 % Abschlag auf die Kaufpreise – befristetes „Sommer-Angebot“

immobilien@voba-fds.de
Telefon 07441 861-0

voba-fds.de/immobilien
voba-fds-immo.de



TALENTE GESUCHT

ARCHITEKT (m/w/d)
BAUTECHNIKER (m/w/d)
BAUINGENIEUR (m/w/d)
INDUSTRIEMECHANIKER (m/w/d)
MECHATRONIKER (m/w/d)

MEHR INFOS? SCAN QR CODE!

HELDEN & TALENTE
PERSONALBERATUNG

bewerbung@helden-talente.de | www.helden-talente.de







Prof. Tim Jansen mit einer VR-Brille. Das Bild oben zeigt die Anwendung, mit der die im Artikel aufgeführte Veranstaltungsbestuhlung geplant werden kann, links ein Beispiel mit der Originalbestuhlung, rechts die geplante Bestuhlung.
Bilder: Miguel Johnson / Privat

XR-Know-how am Neckar

Das Steinbeis-Transferzentrum Digital Workspace ermöglicht ein Abtauchen in virtuelle Welten. Unternehmensleiter Prof. Dr.-Ing. Tim Jansen gibt interessante Einblicke.

XR steht für „Extended Reality“ und umfasst alle Technologien, die reale und virtuelle Welten miteinander verbinden. Dazu gehören Augmented Reality (AR), Mixed Reality (MR) und Virtual Reality (VR).

Hier liegen die Tätigkeitsschwerpunkte des Steinbeis-Transferzentrums Digital Workspace, das Prof. Dr.-Ing. Tim Jansen im Jahr 2021 gegründet und das seinen Sitz in der Geschwister-Scholl-Straße 10 im Horber Innovationspark hat. Jansen ist seit 2015 Professor am Campus Horb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Er lehrt Maschinenbau und Produktionstechnik.

„Wir vermitteln Fachwissen rund um die Themen VR, AR, XR und bringen unsere Kunden, vorwiegend aus der Industrie, aber grundsätzlich offen für jede Branche, auf den aktuellen Stand der Dinge“, erklärt Jansen. „Im Kern wollen wir den Unternehmen zeigen, was durch Verwendung virtueller Elemente oder gar gänzlich virtueller Welten alles möglich ist. Statt nur etwas zu sehen, werden die Dinge plötzlich zu einem Erlebnis – und damit verbleibt es nachhaltiger in Erinnerung. Dies kann man sich insbesondere für Schulungen zu nutzen machen, aber auch sonst gefährliche oder kostenintensive Situationen können ungefährlich und kostenneutral immer wieder geschult werden. Komplexe Produkte werden dank dieser Technologien transparent begreifbar und verständlich und schlussendlich kann auch noch jede Person auf ihrem individuellen Lernstand abgeholt werden.“

Die Entwicklung von und die Beratung für derartige nachhaltige Anwendungen für Produktion, Vertrieb, Marketing, Fortbildung oder Service ist die Stärke des Steinbeis-Transferzentrums Digital Workspace. „Wir führen unsere Kunden in die Technologie ein und entwickeln bei Bedarf mit ihnen zusammen deren Projekt“, erläutert der Unternehmensleiter.

Für eine Einführung in das Themenfeld werden für KMU kostenlose Kurzberatungen angeboten. Darüber hinaus können verschiedene Workshops gebucht werden, von der Basisschulung bis zur Konzeptionierung einer unternehmensspezifischen Anwendung. Auch das Erstellen von 360-Grad-Rundgängen bis hin zum Scannen ganzer Gebäude gehören zum Dienstleistungsangebot.

> „Wir möchten die Brücke von der Forschung im VR-Bereich zu Anwendungen im Alltag schlagen.
>
> **Prof. Dr.-Ing. Tim Jansen**
> Unternehmensleitung

„Für ein Unternehmen aus dem Eventmanagement haben wir eine Veranstaltungshalle nachmodelliert, die nun virtuell ‚begangen‘ und mit dem dort verfügbaren Mobiliar und der Beleuchtung kundenindividuell gestaltet werden kann. Dies vereinfacht die Vermarktung und zugleich kann einfacher kalkuliert werden“, nennt Jansen ein konkretes Beispiel.

Dies ist für die potenziellen Mieter der Halle ein viel eindrücklicheres Erlebnis, wenn sie durch die individuell eingerichtete Veranstaltungshalle in Originalgröße laufen können.

Das Konzept lässt sich auch auf andere Beispiele übertragen, zum Beispiel beim Planen einer Küche, in der dann sogar ein Probekochen simuliert werden kann, um zu sehen, ob die Küchenutensilien richtig verstaut werden können. Hierdurch wird der Küchenkauf dann gleich zum Kocherlebnis.

„Auch am Campus Horb der DHBW haben wir diese Technologie selbstverständlich im Einsatz und sogar ein entsprechendes Labor eingerichtet. Dies ermöglicht Meilensprünge in der Lehre. Durch die sogenannte ‚immersive Lehre‘ können Studierende Lernen durch Erleben und dabei auf ihrem jeweiligen individuellen Lernstand abgeholt werden“, so Jansen.

Die beiden Standorte des Steinbeis-Transferzentrum Digital Workspace am Campus Horb in der Florianstraße 15 und zugleich mit dem Showroom neben dem Digital Hub im Dachgeschoss der Geschwister-Scholl-Straße 10 seien geradezu ideal, um den Technologietransfer zwischen Hochschule und Industrie beziehungsweise Wirtschaft anwendungsnah zu unterstützen. Hierbei spielen auch die VR-Fachtage und das Cybersecurity Symposium Nordschwarzwald eine wichtige Rolle, die der Digital Workspace mit ins Leben gerufen hat und regelmäßig mitorganisiert.

Info www.digital-workspace.eu

Einfach wie eine Kaffeepause

Data Coffee Die in der Geschwister-Scholl-Straße 10 im Horber Innovationspark beheimatete Data Coffee GmbH ermöglicht es mit ihrer Software, Maschinendaten mit Wissen zu verbinden.

Mit der Gründung der Data Coffee GmbH im März 2021 als Spin-off aus dem Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung wollten wir die Erfahrungen und Ergebnisse jahrelanger Forschung im Produktionsumfeld, insbesondere auch den vielen kleineren und mittelständischen Unternehmen auf eine sehr einfache und wirtschaftliche Weise in Form unserer Connector-Software bereit stellen“, erläutert Dr. Aline Defranceski, die Geschäftsführerin des Start-ups, die Hintergründe.

Data Coffee hat Lösungen entwickelt, die es ermöglichen, spezialisiertes Expertenwissen im Bereich Maschinen-Konnektivität allen so bereit zu stellen, dass wirklich jeder mit der Digitalisierung der Produktion beginnen kann. Alles notwendige Expertenwissen für stabile und effiziente Verbindungen haben die Experten in einer sehr schlanken Software versteckt, welche keine besonderen Umgebungsbedingungen für die Installation benötigt. Die gewünschten Datenverbindungen lassen sich dabei intuitiv und kinderleicht in wenigen Minuten selbst konfigurieren und jederzeit abändern.

„Unser Ziel ist es, die Bereitstellung der Daten so einfach zu machen, dass die Unternehmen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können“, konstatiert Defranceski. Oder anders ausgedrückt: Die Software der Data Coffee GmbH ermöglicht es, Maschinendaten aus unterschiedlichsten Maschinen auszulesen und damit den Unternehmen zu helfen, auf dieser Basis die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Das Spin-off ist derzeit auf vielen Fachmessen präsent, um seine Software vorzustellen. Neben Aline Defranceski, die ihre Industrieerfahrung aus der Produkt- und Geschäftsentwicklung einbringt, gehören ihr Mann Marcus Defranceski, sowie zwei weitere erfahrene IT-Spezialisten zum Team. „Wir ergänzen uns hervorragend“, sagt die Geschäftsführerin der Data Coffee GmbH. Die Kunden kommen aus allen produzierenden Branchen, neben Deutschland auch aus China oder den USA. „Unser Vorteil ist, dass wir remote arbeiten“, erklärt Defranceski. „Wir beraten und implementieren remote, unser Support ist digital und im Übrigen auch sicher, da wir uns nur innerhalb der Informationstechnologie des jeweiligen Unternehmens bewegen: Es hat immer die Hoheit über seine Daten.“

Und wie kam es zum Namen Data Coffee? „Er ist eindringlich und positiv belegt“, lächelt seine Erfinderin Aline Defranceski. „Der Data Coffee Connector ist so einfach wie eine Kaffeepause.“

Info www.datacoffee.de



Das Team von Data Coffee (v. l. n. r.): Fabian Böttinger, Fabian Stetter, Marcus Defranceski, Dr. Aline Defranceski. *Firmenbilder*



www.aral.de

24-Std.-Service,
REWE to Go, SuperWash,
LKW-Diesel, PAYBACK.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihrer Aral Tankstelle Klaus Dobler
Bildechinger Steige 64, 72160 Horb am Neckar

ARAL
Alles super.

Wir sind gerne für Sie da und helfen Ihnen ...

vrdh.de

Immobilien gesucht!

- beim Kauf einer Immobilie
- beim Verkauf einer Immobilie
- bei der Finanzierung Ihrer Immobilie

Rund um die Immobilie – Wir sind Ihr kompetenter Partner vor Ort!

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

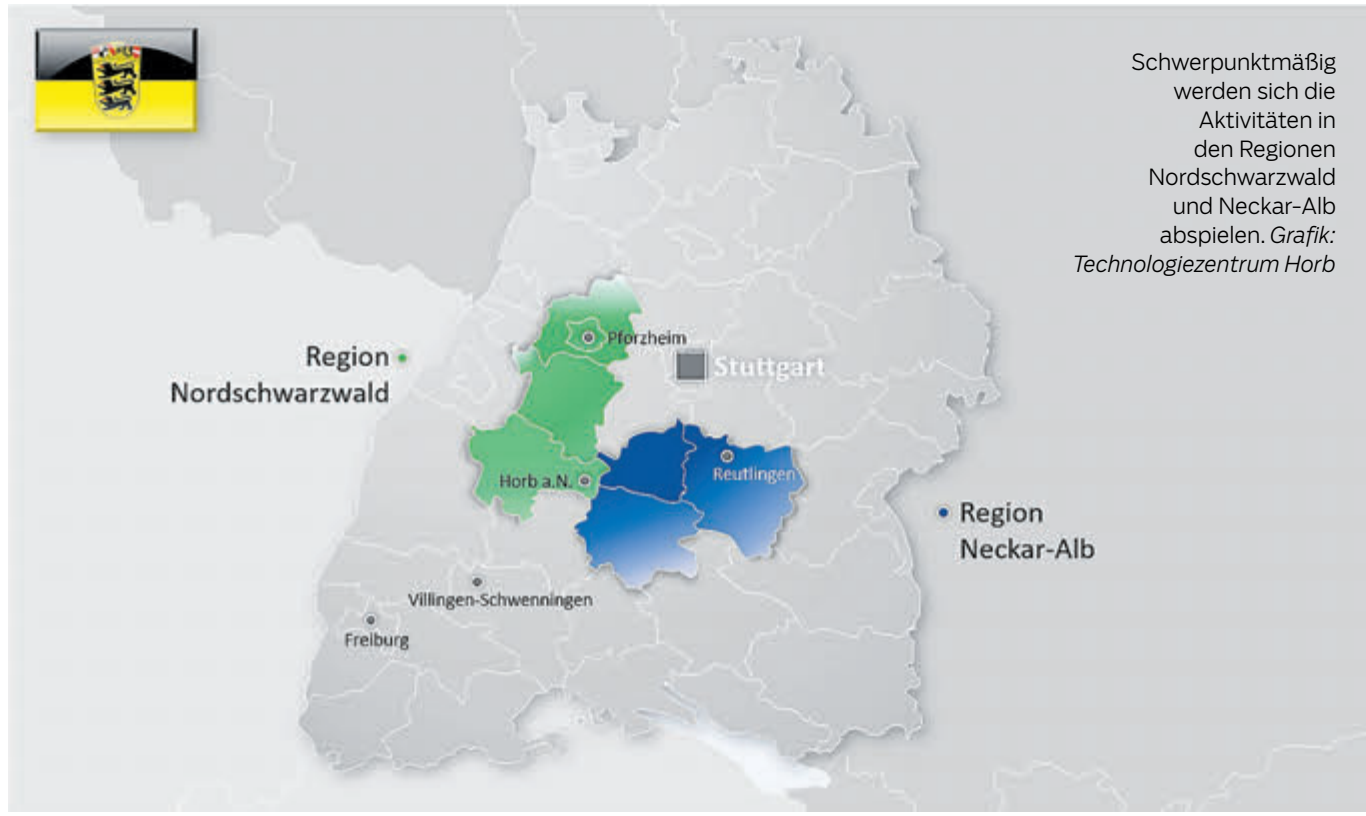
Als Immobilienexperte in der Region bringen wir Sie in die eigenen vier Wände und unterstützen Sie bei allen Fragen rund um das Thema Immobilien.

07443 934-0

VR-Bank Dornstetten-Horb eG
meine Wertebank

Leuchtturm statt Kirchturm

Circular Sustainability Start-up-Factory (CSSF) Im Rahmen eines Leuchtturmwettbewerbs des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) sollen regionale Start-up-Factories aufgebaut werden. Mit dem Fokus auf Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit wird die CSSF wirkungsorientierte Start-ups dabei unterstützen, sich auf dem Markt zu etablieren und Technologien für eine wirtschaftliche Transformation bereitzustellen.



Schwerpunktmäßig werden sich die Aktivitäten in den Regionen Nordschwarzwald und Neckar-Alb abspielen. *Grafik: Technologiezentrum Horb*

Mit dem Konzept der CSSF wollen die Hochschule Pforzheim, das Technologiezentrum Horb, die Hochschule Reutlingen, die Hahn-Schickard-Gesellschaft und die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald einen Leuchtturm aufbauen, der anderen deutschen Regionen die Transformation hin zu einem ökologisch nachhaltigen Ökosystem aufzeigt. „Inhaltlich adressieren wir dabei primär innovative Start-ups und Gründungsinteressierte in den Materialbereichen Kunststoff, Textil und perspektivisch auch Metall“, erläutert Dejan Micic, der Wirtschaftsförderer der Stadt Horb am Neckar.

Im Mittelpunkt steht die fundierte Wirkungsorientierung jenseits bestehender Systeme und der Beitrag zu umfassenderen, systemischen Nachhaltigkeitslösungen mit Blick auf Kreislaufwirtschaft und ambitionierte Nachhaltigkeitsziele. Hierbei soll die CSSF auch als Schnittstelle zu einem modernen Ökosystem mit Partnern aus der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit dienen.

Eines der Regionalziele ist die Verknüpfung zweier sehr vielschichtiger Kernregionen, Nordschwarzwald und Neckar-Alb. Teil dieser Raumschaft sind mehrere hochkarätige Hochschulen, eine starke, breit aufgestellte Unternehmerschaft, sowie aktive Branchencluster. Auch die überregionale, außeruniversitäre Forschung und Entwicklung soll miteingebunden werden, um als vielseitiges Ökosystem wirken zu können.

Im Bereich der angewandten industriellen Forschung zeigt der aktuelle RIT-Monitor der Regio-Cluster-Agentur Baden-Württemberg, dass die Region Nordschwarzwald im Landesvergleich mit zirka 30 Millionen Euro Forschungs- und Entwicklungs-Tätigkeiten bisher eher unterdurchschnittlich aktiv ist.

Einer der Gründe hierfür ist, dass die Nähe zwischen Hochschulen und Unternehmen bisher nicht ausreichend gegeben ist. Daher soll die CSSF die räumlichen Distanzen überbrücken und eine Plattform für Vernetzung und gemeinsame Aktivitäten bilden. Somit sollen auch die bereits heute etwa 120 Unternehmen in der Region Nordschwarzwald, welche im Bereich der Green Economy tätig sind, in die Zielerreichung mit eingebunden werden.

Der übergeordnete gemeinsame Fokus liegt daher auf einem langfristig nachhaltigen und selbsttragenden Wachstum. „Wir möchten mehr Leben in die Peripherie der Metropolen bringen und die (jungen) Talente in innovative Geschäftsmodelle integrieren – den ländlichen Raum somit noch attraktiver und lebendiger gestalten. Nur so kann eine Transformation gelingen, die auch in der Breite Wirkung entfaltet und Zustimmung in Gesellschaft und Politik findet“, erklärt Micic. „Mit der CSSF wollen wir in der Projektphase ab Juni 2025 gemeinsam jährlich 50 Start-ups unterstützen, begleiten und stärken.“

Gründungspotentiale der Konsortialpartner und Kompetenzen

Den Antrag für die CSSF hat die Hochschule Pforzheim eingereicht, flankiert durch das Technologiezentrum Horb mit dem Kunststoffcluster Innonet und dem eigenen Acceleator-Programm, mit welchem man bereits unter anderem mit zirkulären Start-ups wie PolyPloy und EcoPals zusammenarbeitet, dabei nicht in der Kategorie Kirchturm, sondern Leuchtturm denkt.

Ergänzt und abgerundet wird das Konsortium durch das Center for Entrepreneurship der Hochschule Reutlingen, welches im Laufe der Jahre vor allem im Bereich Textil einen Schwerpunkt entwickelt hat. An dieser Stelle kommen auch zwei Welten zusammen, nämlich die des Kunststoffs und der Textilbranche – ohne Polyester ist in diesem Bereich vieles nicht denkbar und mehr Zirkularität ist genau dort ein erstrebenswertes Nachhaltigkeitsziel, bisher aber eine Herausforderung. Zur Erreichung eines funktionierenden Produktkreislaufs muss nämlich bereits beim Design der Produkte angesetzt werden.

Die Hahn-Schickard-Gesellschaft ist als außeruniversitäre Forschungseinrichtung ein wichtiger Pfeiler in Baden-Württemberg und von Villingen-Schwenningen, Stuttgart sowie Freiburg aus überregional tätig. Das „Innovationszentrum Wissenschaft & Wirtschaft der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald“ befindet sich momentan im Aufbau und hat seinen inhaltlichen Schwerpunkt in der Kreislaufwirtschaft, allen voran in den Bereichen Kunststoff und Metall. Dort soll Know-how gebündelt werden, welches die Region Nordschwarzwald kreislauffähiger, nachhaltiger und zugleich zukunftsfester machen soll.

„Konkret ist es unser Ziel, anfänglich Finanzmittel in Höhe von mindestens zwei Millionen Euro aus der freien Wirtschaft zu akquirieren und die CSSF nach den beschriebenen Kriterien aufzubauen“, blickt der Horber Wirtschaftsförderer optimistisch in die Zukunft.

„Ergänzt durch die Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz soll die zukünftige Start-up-Factory finanziell nachhaltig und tragfähig ausgestattet werden. Wir wollen eine Struktur schaffen, die ein kontinuierliches Investment aus der freien Wirtschaft ermöglicht und attraktiviert, sodass die CSSF langfristig mit einem eigenen Budget die Region transformieren und dabei als Best-Practice-Beispiel dienen kann.“

> **„Mit der CSSF wollen wir in der Projektphase ab Juni 2025 gemeinsam jährlich 50 Start-ups unterstützen, begleiten und stärken.“**
>
> **Dejan Micic**
> Wirtschaftsförderer der Stadt Horb

Zentrale **Bedeutung**

TraFoNetz-Umfrage

Weiterbildung ist unverzichtbar für eine erfolgreiche Transformation.



Die hohe Bedeutung von Weiterbildung für Mitarbeitende im Zuge der tiefgreifenden Transformation ist bei den meisten Unternehmen der Automobilzulieferindustrie im Nordschwarzwald angekommen. Allerdings gibt es Hemmnisse bei der Umsetzung.

Das ergab die jüngste Online-Umfrage des Transformationsnetzwerks TraFoNetz Nordschwarzwald bei Automotive-Firmen in der Region.

„Wir lassen die Unternehmen der Region mit den Herausforderungen in der betrieblichen Weiterbildung nicht alleine“, sagt TraFoNetz-Projektmanagerin Svea Taube. Unter anderem werde TraFoNetz die Transparenz von Weiterbildungsangeboten deutlich erhöhen. Und nicht zuletzt würden verschiedene Workshops und Informationsveranstaltungen angeboten, die auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Nordschwarzwald abgestimmt sind.

Dem Umfrage-Ergebnis zufolge stehen vor allem jene Zulieferer im Nordschwarzwald unter erhöhtem Transformationsdruck, die zu mehr als der Hälfte Komponenten für den Verbrennermotor produzieren. Ebenfalls sei deutlich geworden, dass „viele Arbeitsplätze nicht mehr wie heute weiterbestehen werden“. In der Folge müsste der Automotive-starke Standort Nordschwarzwald herbe Einbußen bei der Zahl der herkömmlichen Jobs in der Branche hinnehmen – sofern nicht zeitnah gegengesteuert werde. Deshalb sei es von zentraler Bedeutung, dass die Mitarbeitenden sich weiterbilden, so das Umfrage-Ergebnis. Von den angeschriebenen Unternehmen der Automotive-Branche im Nordschwarzwald beteiligten sich mehr als 80 Prozent an der Online-Umfrage. Insgesamt sind rund 1300 Unternehmen in der Region Nordschwarzwald mit etwa 30.000 Beschäftigten von der Transformation im Automotivebereich betroffen.

TraFoNetz-Projektmanagerin Svea Taube reagiert auf das Ergebnis der jüngsten Weiterbildungs-Umfrage bei Unternehmen im Nordschwarzwald, unter anderem mit Informationsveranstaltungen und Workshops zum Thema Qualifizierung von Beschäftigten der Automobilzulieferer. *Bild : Gerd Lache/WFG*

Neue Impulse in alten Gemäuern

Zu einem Afterwork-Event luden das Transformationsnetzwerk (TraFoNetz) Nordschwarzwald und die Wirtschaftsförderung der Stadt Horb gemeinsam in das Kloster in Horb am Neckar ein.

Die Kulisse in den historischen Räumlichkeiten vor den Ausstellungsstücken des Kunstvereins Oberer Neckar stimmte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich auf das Thema Transformation ein. Die Transformation und die Umnutzung eines Gebäudes kann man in Horb im Kulturhaus Kloster an jeder Ecke bestaunen. Doch es ging an diesem Abend nicht um Immobilien und deren Nutzung, sondern um die Herausforderungen der Transformation für Unternehmen.

Dejan Micic von der Stadt Horb begrüßte die Anwesenden, stellte die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung vor und zeigte den gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext des Events auf. Diese Afterwork-Veranstaltung fügt sich in eine Reihe ein, mit der die Unternehmerschaft in Horb bei der Vernetzung begleitet wird.

Anschließend sprach mit Wolfgang Kienle einer der ausstellenden Künstler über die aktuell dort befindlichen Werke.

Katharina Bilaine vom TraFoNetz Nordschwarzwald hielt im Anschluss einen Impulsvortrag zum Thema Transformation in der Region. Die Herausforderungen sind vielfältig und lassen sich mit ein paar Zahlen prägnant aufzeigen:

> „Das Kloster war die ideale Kulisse für diesen Impulsvortrag.
>
> **Katharina Bilaine**
> Projektleiterin TraFoNetz Nordschwarzwald

Mit den neuen Technologien hat sich die Berufelandschaft in Deutschland verändert, einige wenige Berufe sind verschwunden, aber fast 300 Berufe neu entstanden.

Über 40 Prozent der Beschäftigten in Baden-Württemberg arbeiten in Berufen, in denen das Digitalisierungspotenzial besonders hoch ist. Elektrofahrzeuge haben eine zirka um 25 Prozent geringere Wertschöpfung als Verbrenner und die benötigten Komponenten verändern sich stark.

Unternehmen müssen Antworten auf diese Herausforderungen finden. Das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderte Projekt TraFoNetz Nordschwarzwald hat auf diese Herausforderungen maßgeschneiderte Antworten parat und steht für individuelle Gespräche gerne zur Verfügung. Bilaine wies darauf hin, dass ein unverbindlicher, kostenfreier Ersttermin mit TraFoNetz ein einfacher Schritt für eine weitere Unterstützung ist und jedem Unternehmen offen steht.

Beim anschließenden Stehempfang hatten die anwesenden Unternehmensvertreter und -vertreterinnen die Möglichkeit, die Ausstellung zu besichtigen und ins Gespräch zu kommen.

Info https://trafonetz.de



Mitte Mai luden TraFoNetz und die Wirtschaftsförderung der Stadt Horb gemeinsam zum Transformations-Afterwork ins Kloster Horb ein. Die Kulisse in den historischen Räumlichkeiten vor den Ausstellungsstücken des Kunstvereins Oberer Neckar stimmte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich auf das Thema Transformation ein. Die Transformation und die Umnutzung eines Gebäudes kann man in Horb im Kulturhaus Kloster an jeder Ecke bestaunen. Doch es ging an diesem Abend nicht um Immobilien und deren Nutzung, sondern um die Herausforderungen der Transformation für Unternehmen. *Bild: WFG*



Dieses Bild zeigt Sven Gnass im Auditorio Alfredo Kraus in Las Palmas de Gran Canaria bei einem Projekt im März dieses Jahres.

Ein **Menschenfänger**

Sven Gnass ist der Leiter der Städtischen Musikschule. Im Gespräch erläutert der Städtische Musikdirektor, wie wichtig wirtschaftliches Denken auch für die Kunst ist.

Musik hat mit Logik und Mathematik zu tun“, erklärt Sven Gnass. „Eine Partitur ist in gewisser Weise auch ein Organigramm und ein Wirtschaftsplan.“ Eine Partitur lasse sich dabei in mehreren Dimensionen lesen, musikalisch, klar, aber auch als Unternehmensplan, der zum Erfolg führen soll.

„Dieses Denken habe ich als Sohn einer Hamburger Unternehmerfamilie von Kindesbeinen an gelernt“, sagt der waschechte Hamburger, der seinen ersten Musikunterricht bereits mit 5 Jahren am Hamburger Konservatorium erhielt. „Ich habe schon als Kind jede Familienfeier musikalisch unterhalten“, blickt Gnass zurück, „aber meine Mutter sagte mir immer, ohne wirtschaftlichen Erfolg ist Kunst brotlos.“

„Das Gefühl für Zahlen hatte ich schon immer“, konstatiert der Vollblutkünstler, der 17-jährig seine Studien an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg und an der Universität der Künste Berlin begann. Bereits während seines Studiums übernahm er neben seinen künstlerischen Tätigkeiten Aufgaben im Bereich des Orchester- und Kulturmanagements.

> Wir sind zur Hoffnung geboren.
>
> **Sven Gnass**
> Städtischer Musikdirektor

Wichtige Stationen hierbei waren Hospitanzen und freiberufliche Tätigkeiten, unter anderem bei der Philharmonie der Nationen Konzertmanagement GmbH, der Dramaturgie der Hamburgischen Staatsoper sowie der Redaktion Theater und Musik des ZDF-Zentrum Mainz. Nach der letztgenannten Station ist Gnass auch nach Horb gekommen.

Im Jahr 1999 wurde Sven Gnass als einer der jüngsten Musikschuldirektoren Deutschlands an die Städtische Musikschule Horb am Neckar berufen. „Mein Credo ist, dazu beizutragen, mit der Musik Werte wie Nachhaltigkeit und Menschlichkeit in die Gesellschaft zu tragen“, meint der Städtische Musikdirektor. Das sei, so Gnass, seit der Pandemie nicht leichter geworden.

Sven Gnass wirkt unter anderem als Leiter der Musiktage Horb am Neckar, als Leiter des Residenz-Orchesters Baden-Württemberg und als geschäftsführender Intendant der Opernfestspiele Schloss Glatt. Am Beispiel der Musiktage Horb erklärt der Leiter der Städtischen Musikschule das Zusammenspiel zwischen Kunst und Wirtschaft: „Künstlerisch ist es wichtig, verschiedene Formate zu haben, die auch verschiedene Altersgruppen bedienen. Ich muss ein Programm auf die Beine stellen, das die Besucherinnen und Besucher am richtigen Ort zur richtigen Zeit begeistert.“ Gnass spricht von mehreren Dimensionen wie Nähe, Parkplätze, Eintritt, Werbung. „Gute Kulturvermittlung erkennt und steuert möglichst viele Dimensionen,“ so Gnass. Selbstverständlich müsse auch das Fundraising stimmen. „Ich muss die Sponsoren von der Nachhaltigkeit meiner Arbeit und, im konkreten Fall, von den Musiktagen überzeugen“, redet Gnass Tacheles. „Die Musiktage tragen zur Gesamtwertschöpfung unserer Stadt und unserer Region bei und sind ein sogenannter weicher Standortfaktor, der auch für Unternehmen wichtig ist.“

In der Quintessenz geht es Sven Gnass, der an der Universität Zürich seinen „Executive Master in Arts Administration“ gemacht hat, um das Brücken bauen, um das Verbindende. „Im Prinzip mache ich nichts anderes im Leben“, sagt der Leiter der Städtischen Musikschule, die über 35 Mitarbeitende hat und über 1000 Schülerinnen und Schüler. „Wir gehen in Kindergärten und Schulen, in die Musikvereine im Stadtgebiet, und arbeiten daran, auf mehreren Ebenen für die Musik zu begeistern“, erzählt Gnass.

Im Endeffekt gehe es um wechselseitiges Vertrauen, um mehr, als das Überwinden von Barrieren, es gehe um Motivation, Menschen durch die Musik zusammenzuführen, um eine positive Einstellung zur Natur und zum Leben, um Lebensfreude.

Das duale Studium mit Zukunft

Qualifizierte Nachwuchskräfte aus der Region für die Region

DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Stuttgart
Campus Horb



©Foto: PhonlamaiPhoto / istock

Elektrotechnik & Informationstechnik ▪ Informatik ▪ Maschinenbau ▪ Mechatronik ▪ Wirtschaftsingenieurwesen

www.dhbw-stuttgart.de/horb

DHBW Stuttgart Campus Horb ▪ Florianstraße 15 ▪ 72160 Horb am Neckar ▪ Tel. +49 7451 521 0 ▪ info@hb.dhbw-stuttgart.de





MANUFAKTUREN
STADT
HORB AM NECKAR

EINZIG ARTIG

Entdecken Sie in der Manufakturenstadt Horb besondere Momente, die alle Ihre Sinne ansprechen. Unsere vielfältigen Einkaufserlebnisse laden Sie ein, bewusster zu leben und den Zauber des Augenblicks in vollen Zügen zu genießen. Tauchen Sie ein in eine Welt, die mehr als nur Produkte bietet – eine Welt voller Geschichten, Qualität und Nachhaltigkeit.

Unsere Manufakturen

B-Leben · BaumArt · FOFUTU · moosgrün · FFDK · Blumenhaus Robert Müller · Elke`s Nähladle · Schmuck am Aischbach

Ein neues Shopping-Erlebnis.

Jetzt informieren:

manufakturenstadt.de

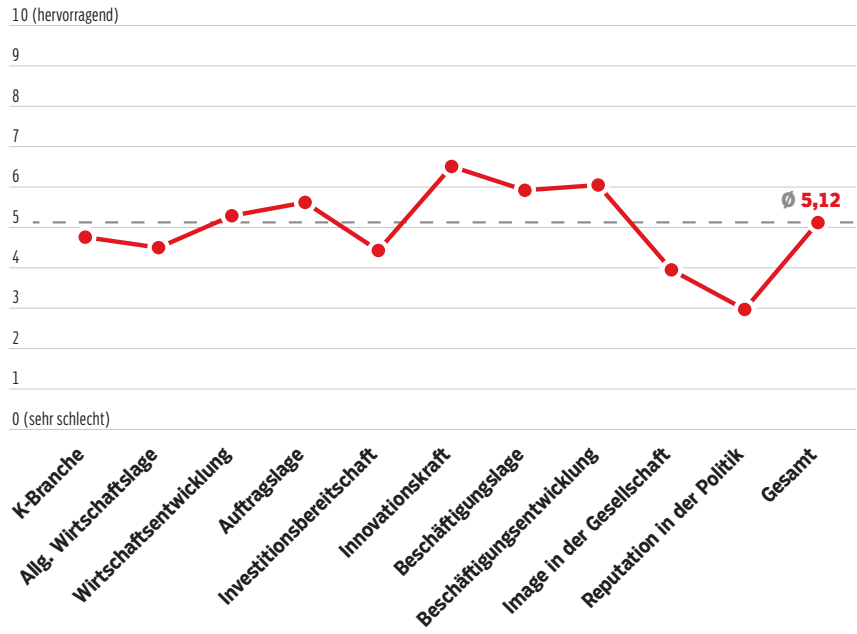
Herausforderungen als Ansporn verstehen

Innonet Kunststoff Mit dem neuen, im Frühjahr zum ersten Mal veröffentlichten Stimmungsbarometer will das in Horb beheimatete Cluster einen fundierten Einblick in die Branche geben und gemeinsam mit den Mitgliedern Lösungsansätze und Zielhorizonte entwickeln.

Die aktuelle Stimmung innerhalb der süddeutschen Kunststoffbranche ist auf niedrigem Niveau, allerdings besser als die Einschätzung über die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sind optimistisch und signalisieren eine positive Tendenz in der Auftragslage.

Die relevantesten Problemfelder werden im Stimmungsbarometer mit großer Mehrheit der Angaben in den Bereichen Personal, Auftragslage sowie dem politischen Rahmen- und Regelwerk gesehen. Das Stimmungsbarometer – auf der nächsten Seite sehen Sie die zugehörige Tabelle und hier die Grafik – zeigt dies anschaulich auf.

Stimmungsbarometer – Gesamtbetrachtung
nach Themenbereichen



GRAFIK: UHLAND2
QUELLE: INNONET® KUNSTSTOFF, MAI 2024

Geschäftslage der Kunststoff-Branche

Das Ziel des ersten Schwerpunktes des Barometers ist ein übergeordnetes Stimmungsbild der Mitgliedsunternehmen auf Basis der aktuellen Geschäftslage. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In Relation zur deutschen Gesamtwirtschaft, hat die süddeutsche Kunststoffbranche Vertrauen in die eigene Resilienz und das trotz der herausfordernden Wirtschaftslage.

Investition und Innovation

Wie von KfW Research festgestellt, gibt es derzeit eine Melange verschiedener Gründe, die zu einer diversifizierten aber tendenziell gehemmten Investitionsbereitschaft beitragen .

Die Innovationskraft des eigenen Unternehmens wird hingegen deutlich besser bewertet und könnte somit auch zukünftig als relevanter Faktor für die Geschäftsentwicklung und Auftragslage innerhalb der Branche zusätzliche Stabilität liefern.

Beschäftigungsentwicklung

Hier herrscht eine große Diskrepanz in der Bewertung. Die Studie zeigt deutlich, dass die Personalfrage für die einzelnen Unternehmen unterschiedlich gravierend ist und für einige Firmen angesichts der derzeitigen multiplen Herausforderungen zumindest nicht höchste Priorität besitzt. Der Fachkräftemangel bleibt für viele Unternehmen dennoch ein großes Thema. Die Erwartungshaltung der Unternehmen signalisiert hingegen einen vorsichtigen Optimismus.

Außenwahrnehmung

In diesem Bereich sind die Werte der Studie alarmierend. Das Innonet Kunststoff empfiehlt, die bürokratischen Vorschriften zu reduzieren, da diese den Geschäftsbetrieb hemmen, und gibt der Politik einen Handlungsauftrag.

Zuversicht als Fazit

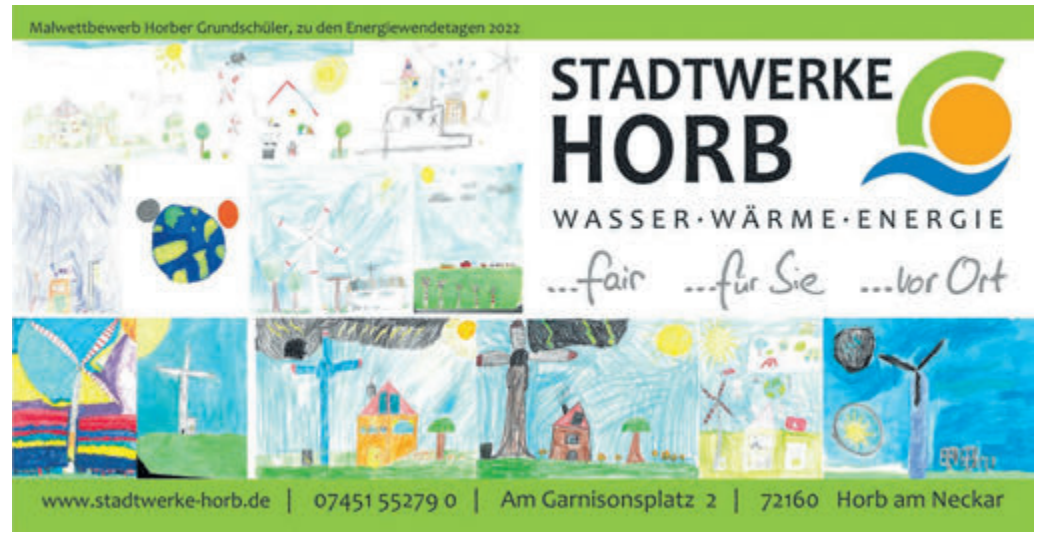
Trotz zahlreicher Herausforderungen, beginnend mit der generellen Schwäche der deutschen Gesamtwirtschaft und der damit einhergehenden Auftragslage, den hohen Kosten, die über Energie- und Lohnkosten erheblichen Druck auf die Finanzlage der Unternehmen ausüben, der weiterhin komplizierten Suche nach geeigneten Fachkräften sowie der zunehmend komplexeren Regulatorik auf Bundes- und EU-Ebene bei einem eklatant von der Realität abweichenden Bild der Gesamtbranche zeigt sich diese wiederum resilient und rechnet in allen Teilbereichen mit einer verhalten positiven Entwicklung in den kommenden sechs Monaten.

Aufgrund all dieser Herausforderungen in der Kunststoffbranche setzt das Cluster weiter auf Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer und damit auf Stärke durch Zusammenarbeit.

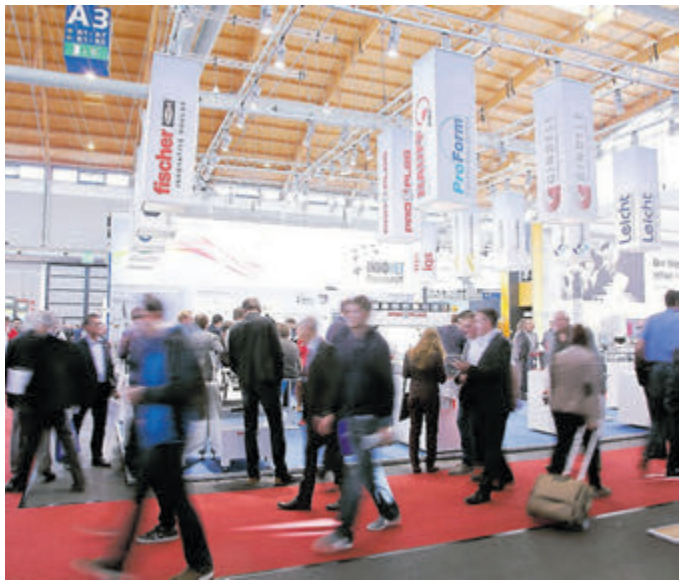
Info www.innonet-kunststoff.de

Wir bringen Menschen weiter!
Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim
Bahnhofstraße 37, 72202 Nagold
Telefon 0800 4 5555 00
E-Mail: Nagold-Pforzheim@arbeitsagentur.de

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Nagold – Pforzheim
bringt weiter.





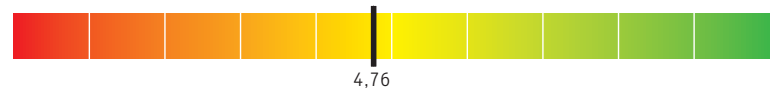


Die Mitglieder des Innonet Kunststoff bei der letztjährigen Jahresversammlung bei Arburg in Loßburg (Bild oben). Die wichtigste Messe für das Cluster ist die Fakuma in Friedrichshafen (Bild unten) *Bilder: Arburg / Privat*

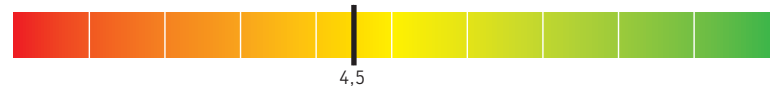
Kantinen- & Automatenservice
DLSA
powered by SALIK HOLDING
....Genießen Sie Ihre Pause!
0176 32245185
www.kantinenservice.com

Stimmungsbarometer der Kunststoffbranche 2024

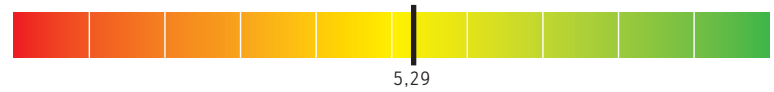
[1] Wie bewerten Sie die Stimmung in der **Kunststoffbranche** momentan?



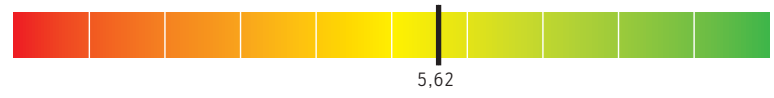
[2] Wie sehen Sie die **allgemeine Wirtschaftslage** derzeit?



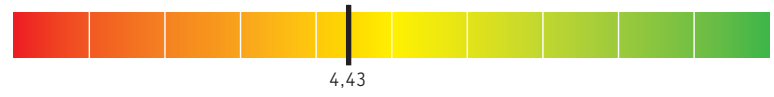
[3] Wie schätzen Sie die **Wirtschaftsentwicklung** für das nächste Halbjahr ein?



[4] Wie schätzen Sie Ihre **Auftragslage** für das nächste Halbjahr ein?



[5] Wie ist Ihre allgemeine **Investitionsbereitschaft** momentan?



[6] Wie bewerten Sie die **Innovationskraft** Ihres Unternehmens aktuell?



[7] Wie schätzen Sie aktuell die **Beschäftigungslage** für Ihr Unternehmen ein?



[8] Wie sehen Sie die **Beschäftigungsentwicklung** in den nächsten sechs Monaten?



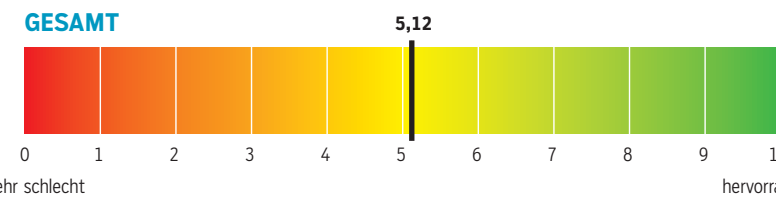
[9] Wie bewerten Sie das aktuelle **Image** der Kunststoffbranche **in der Gesellschaft**?



[10] Wie bewerten Sie momentan die **Reputation** der Kunststoffbranche **in der Politik**?



GESAMT **5,12**



Die Grafiken des Stimmungsbarometers des Innonet Kunststoff geben anschaulich die Ergebnisse wider.

GRAFIK: UHLAND2, QUELLE: INNONET® KUNSTSTOFF, MAI 2024

Neuzugänge

Die Manufakturenstadt Horb am Neckar bekommt Zuwachs. Im Sommer eröffnen zwei Existenzgründerinnen ihre neuen Start-ups in der Horber Innenstadt.

Die „Manufakturenstadt Horb am Neckar“ entsteht im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Bis August 2025 steht dafür insgesamt eine sechsstellige Fördersumme zur Verfügung. Der städtische Anteil beläuft sich zusätzlich auf 80.000 Euro.

„Das ganze Konzept ist vom Zeithorizont her auf die Fertigstellung der Hochbrücke ausgerichtet und auch der Arbeitskreis „Vision Innenstadt 2025“ sowie der Horber Lenkungskreis Innenstadt zusammen mit der IHK Nordschwarzwald beschäftigen sich mit der Zukunft der Horber Innenstadt“, erklärt Thomas Kreidler, der Citymanager von Horb, die Hintergründe.

„Durch das Konzept der Manufakturenstadt soll Horb deutschlandweit zu einer Marke entwickelt werden“, konstatiert Dejan Micic, der Wirtschaftsförderer der Stadt Horb.

Dieses Frühjahr gab es bereits zum zweiten Mal den „Tag der Manufakturen“, im Rahmen dessen sich die Existenzgründerinnen und Existenzgründer präsentierten. Und jetzt im Sommer kommen zwei Neuzugänge hinzu: Nicole Volckmann und Julia Hagenlocher bereichern die „Manufakturenstadt Horb am Neckar“.

Info www.manufakturenstadt.de

> „Mit der Manufakturenstadt Horb am Neckar wollen wir die Innenstadt zukunftsfähig machen.
>
> **Thomas Kreidler**
> Citymanager von Horb





Bilder: Karl-Heinz Kuball

Nachhaltig wirtschaften

awakee Julia Hagenlocher eröffnet am 1. August in der Neckarstraße 15 ihren Kids Second Hand and Upcycling-Laden

In der ehemaligen Kristall-Apotheke in der Neckarstraße zieht wieder Leben ein. „Nachhaltiges denken und handeln wird heutzutage immer wichtiger. Hierzu kann jeder einen Beitrag leisten. Mein Ladenkonzept hilft bei direkter Umsetzung“ erklärt Julia Hagenlocher.

„Den Namen ‚awakee‘ hab ich aus dem Englischen abgeleitet – er steht für mich und mein ‚Erwachen‘ mit dem Blitzgedanken zum Verkaufskonzept – und damit das Richtige zu tun, “ so Hagenlocher weiter: „Ich will ganzjährig die Möglichkeit bieten, bereits getragene und ungetragene Kleidungsstücke, die im Haushalt überflüssig sind, dem Wirtschaftskreislauf zu erhalten und bin der festen Überzeugung, dass einkaufen in der Stadt auch sinnvoll ist und Spaß machen kann.“

Julia Hagenlocher sichtet die gereinigten und funktionstüchtigen Sachen, trifft eine Vorauswahl und legt den Verkaufspreis fest. Die Kunden erhalten dann eine Verkaufsliste mit dem Verkaufszeitraum und möglichem Verkaufserlös. Grundsätzlich wird der erzielte Erlös dann zur Hälfte geteilt. Darüber hinaus möchte die Existenzgründerin auch aus aufgetragenen Lieblingsstücken neue Produkte wie zum Beispiel Lavendelkissen entstehen lassen.

Die Warenannahme läuft bereits.

Die Ladenöffnungszeiten ab 1. August sind montags bis donnerstags von 14.30 bis 18.30 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr.

Tonkunst und Erlebniscafé

Valerie und Alessandro Nicole Volckmann belebt mit ihrer Neugründung den Horber Marktplatz.

Ich war schon immer ein sehr kreativer Mensch“, sagt Nicole Volckmann, die Gründerin und Inhaberin der Valerie Art Manufaktur auf dem Marktplatz 1, in den Räumlichkeiten der ehemaligen Metzgerei Reinhardt.

„Meine Passion ist es, mit natürlichen Materialien zu arbeiten“, erläutert die Existenzgründerin. Dazu zählen das Arbeiten mit Ton, Makramee, Holz und Polymer-Ton.

So wird der ehemalige Verkaufsraum der Metzgerei Reinhardt quasi zur Töpferei, einschließlich eines Kinderbereiches für die elfjährige Tochter Sylvie. Nicole Volckmann möchte neben dem Verkauf ihrer Waren Kreativ-Workshops für Jung und Alt anbieten: Keramik-, Speckstein-, Batik- und Makramee-Kurse. Zudem verleiht sie auch Makramee-Arbeiten als Hochzeitsdekorationen oder Babypartys. Zum Jahresende wird es EM-Keramik geben.

Darüber hinaus bereichert Ehemann Mirko samstags und sonntags den neuen Familienbetrieb mit dem gläsernen „Alessandro – das Manufakturcafé“. Im rückwärtigen Teil der ehemaligen Metzgerei Reinhardt sind sanitäre Anlagen eingerichtet.

Die Valerie Art Manufaktur hat donnerstags von 10 bis 15 Uhr, freitags von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 14.14 Uhr bis 18.18 Uhr geöffnet. Das Manufakturencafé Alessandro lädt samstags und sonntags zur gastlichen Einkehr ein.



Hoch hinaus

Die Hochbrücke ist das Jahrhundertprojekt für Horb am Neckar.

Die Horber Hochbrücke wächst in die Höhe. Allerdings verzögert sich durch den Bolzenbruch am Rosenmontag dieses Jahres die Gesamtbauzeit des Mammutbauwerkes. Um wie lange, steht noch nicht fest. Das Regierungspräsidium Karlsruhe prüft derzeit einen aktualisierten Bauzeitenplan der ausführenden Baufirma.

Auf der Rauschbart-Seite läuft alles nach Plan. Dort entstehen derzeit die Baustellenzuwegungen mit Baustraße und sieben Plattformen: Dafür werden 100.000 Kubikmeter Erdmaterial in das Haugenloch eingebracht.

Da im August asphaltiert werden soll, kann die Stuttgarter Straße nach derzeitigem Stand im September wieder geöffnet werden.

Der Brückenbau kann damit ab September auch im nördlich der Bahnlinie gelegenen Bereich erfolgen: Zunächst werden die Gründungsarbeiten durchgeführt, worauf die Errichtung von Traggerüststützen, Brückenpfeilern und schließlich des Brückenüberbaus mit Fahrbahn folgen.

Auf der gegenüberliegenden Seite, bei Nordstetten, wird derzeit am zweiten Überbauabschnitt gearbeitet, wobei es hier bereits in Richtung des ersten Pylons geht. Aktuell werden dabei die Schal- und Bewehrungsarbeiten mit Einbau von Spannbewehrung ausgeführt. Parallel dazu wurden Traggerüsttürme bis zur Landesstraße 370 aufgestellt.

Trotz des Zwischenfalls am 12. Februar dieses Jahres konnten die Arbeiten am Gesamtbauwerk fortgeführt werden: Der betroffene Querriegel, der erneuert werden musste, ist mittlerweile wieder neu hergestellt. Auch der Querriegel in der darauffolgenden Brückenachse konnte bereits mit neuem Tragkonstruktionssystem erstellt werden.

Wenn die Hochbrücke Horb über das Neckartal schließlich eröffnet wird, fließt der Verkehr über die B 32 ungehindert und am Stadtkern von Horb vorbei.
Bild: Karl-Heinz Kuball

Info https://hochbruecke-horb.de

Transformationsnetzwerk
Nordschwarzwald

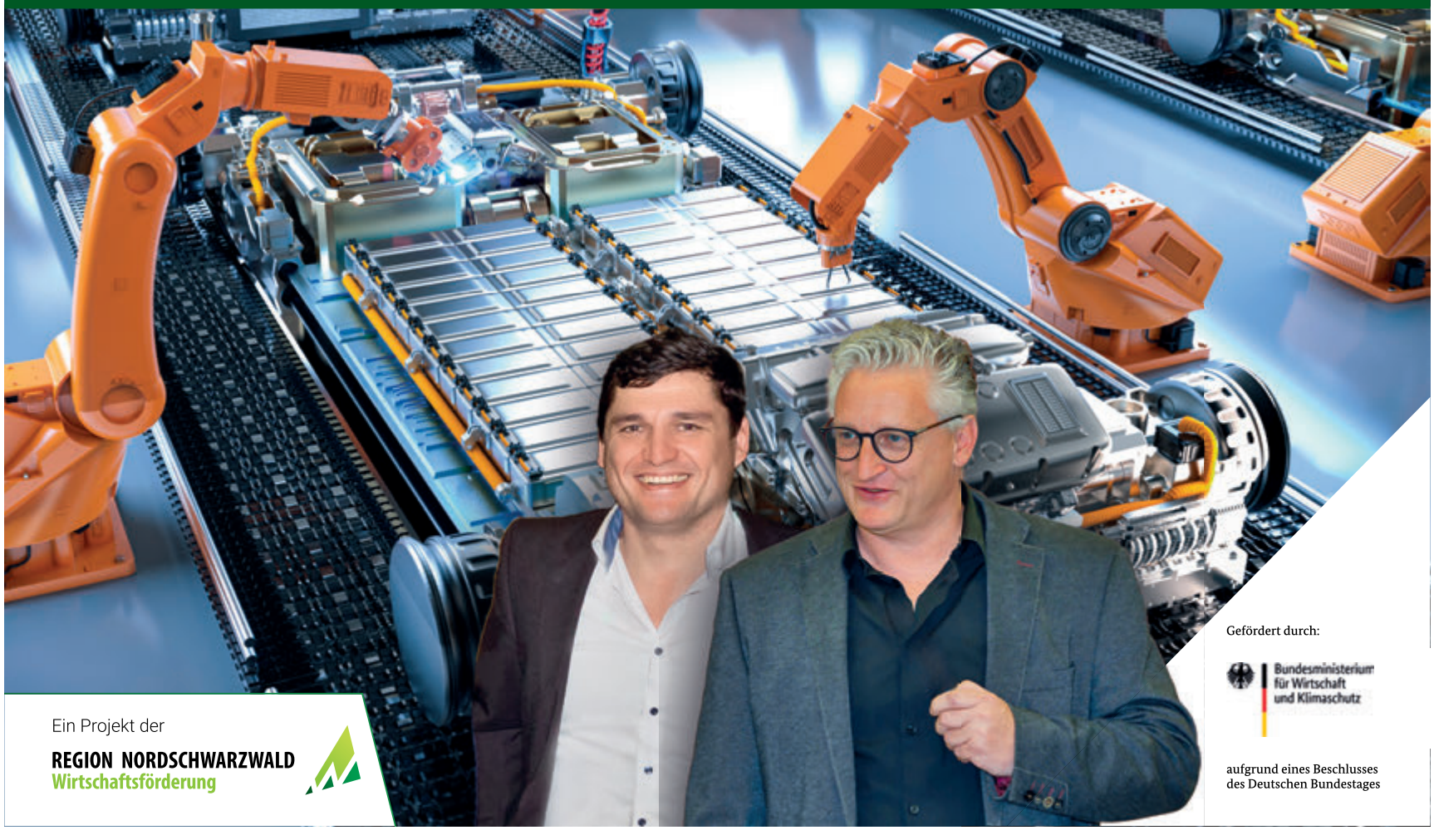
Kostenfrei – aber unbezahlbar!

Nutzen Sie unser Expertenwissen für Ihre erfolgreiche Transformation.

Unser Automotive-Spezialist Maximilian Maier ist Ihr Ansprechpartner und besitzt ein umfangreiches Know-how mit wertvollen Impulsen für Sie. Professor Dr. Bernhard Kölmel von der Hochschule Pforzheim ist TraFoNetz Beirats-Vorsitzender und leitet das Strategieteam. Unsere Experten unterstützen Sie und Ihr Unternehmen persönlich und individuell zu den Themen:

- Strategie und Wissenstransfer, in Zusammenarbeit mit der Hochschule Pforzheim
- Innovation (Fachinformationen zu KI; Digitalisierung)
- Fördermittelberatung (welche Fördermöglichkeiten gibt es für Ihr Unternehmen, Hilfe bei der Antragserstellung)
- Fachkräfte (Rekrutierung, Qualifizierung, Unterstützung durch Fördermittel)
- Vermittlung zu unseren Kooperationspartnern
- Impulsveranstaltungen, Netzwerktreffen, Workshops

Vereinbaren Sie einen kostenfreien Termin für Ihr Expertengespräch!
Kontakt: **Monika.Renner@nordschwarzwald.de** | **www.trafonetz.de**



Ein Projekt der
REGION NORDSCHWARZWALD
Wirtschaftsförderung

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages